

**REINALD VON DASSEL,
REICHSKANZLER
UND ERZBISCHOF
VON KÖLN, 1156-1167**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649777457

Reinald von Dassel, Reichskanzler und Erzbischof von Köln, 1156-1167 by Julius Ficker

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JULIUS FICKER

**REINALD VON DASSEL,
REICHSKANZLER
UND ERZBISCHOF
VON KÖLN, 1156-1167**

Reinald von Dassel,

Reichskanzler

und

Erzbischof von Köln.

1156—1167.

Nach den Quellen dargestellt

von

Julius Ficker.



^{3*}
Köln, 1850.

J. M. Heberle (H. Lempertz).

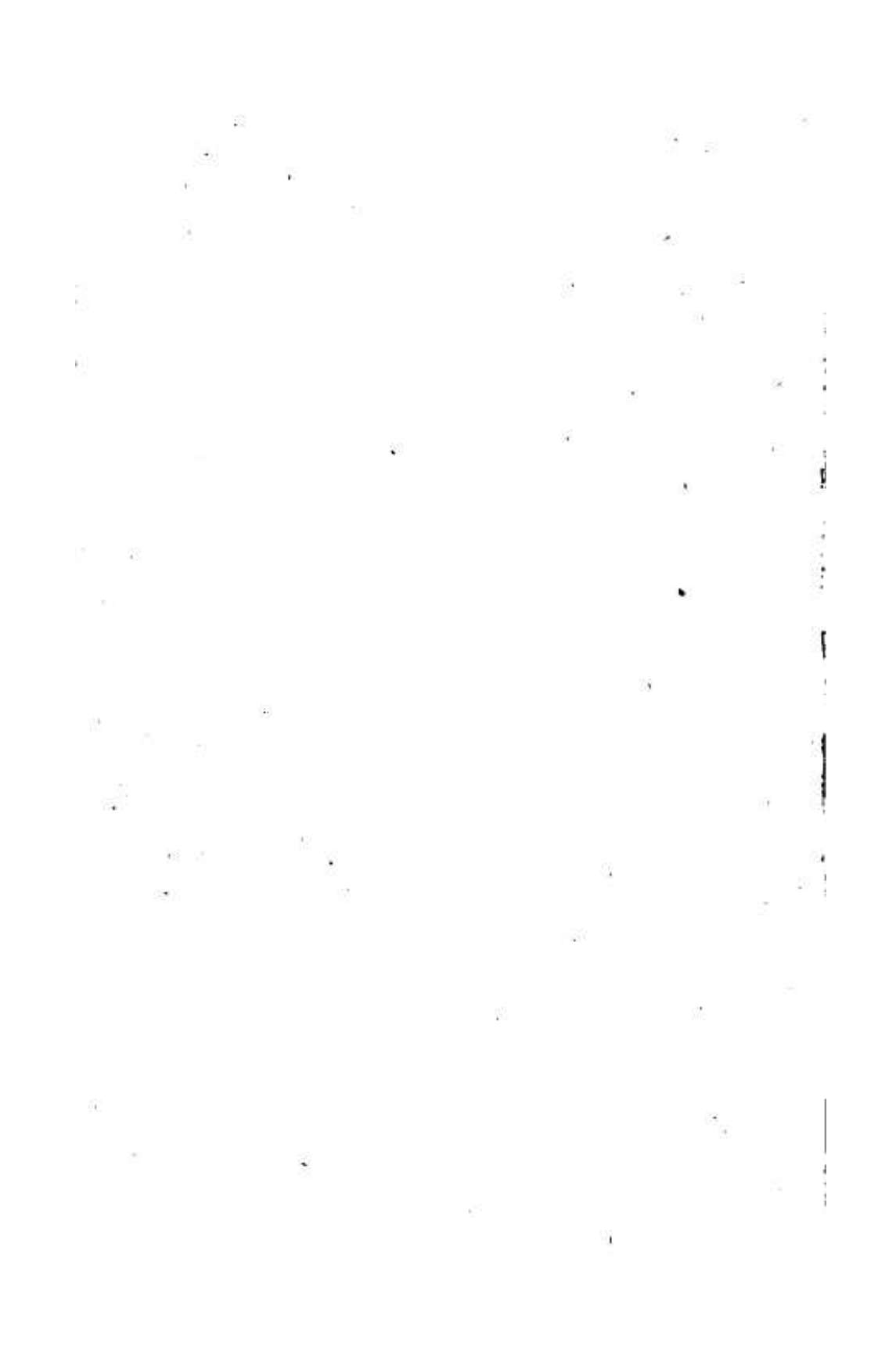
Druck von J. B. Stevan.

Dem Herrn

Johann Friedrich Böhmer

hochachtungsvoll gewidmet

vom Verfasser.



Vorwort.



Die vorliegende Arbeit unternahm ich während meiner Universitätsstudien zunächst zu einem bestimmten Zwecke, für den sie mir später nicht geeignet schien: ich übergebe sie dem Drucke, weil ich hoffe, dass, sollte auch die Behandlung des Stoffes an manchen Mängeln leiden, die bei einem ersten Versuche wissenschaftlicher Forschung schwer zu meiden sind, die Schrift wenigstens durch den gesammelten Stoff selbst eine, wenn auch geringe, doch nicht nutzlose Vorarbeit für künftige Darsteller der kölnischen, wie auch der allgemeinen Reichs- und Kirchengeschichte des zwölften Jahrhunderts sein werde.

Wenige Spezialgeschichten mögen von grösserer Wichtigkeit für die Geschichte des Gesamtvaterlandes sein, als die Kölns und seiner Fürsten; um so mehr ist es zu bedauern, wenn ihr nicht die verdiente Aufmerksamkeit zu Theil geworden ist. Kaum freilich kann es befremden, wenn in den früheren geistlichen Wahlstaaten der geschichtliche Sinn durch die Umwälzungen, die zu Anfange dieses Jahrhunderts dem tausendjährigen Reiche ein Ende machten, mehr, wie in andern, geschwächt ist; je

VI

enger sie noch bis zuletzt mit dem Reiche verknüpft waren, um so tiefer war bei ihnen der Einschnitt zwischen alter und neuer Zeit; die alten Formen des Staats- und Gemeindelebens sind geschwunden, und die neuen wurzeln nicht in der eigenen, sondern in der Vergangenheit bisher fremder Staaten; kein angestammtes Herrscherhaus hält die Erinnerung an frühere Zeiten wach. Und zumal ist in dem ehemals kölnischen Gebiete das Vergessen der früheren Zustände leicht begreiflich, da die Stiftslande weit zerstreut auf fränkischer und sächsischer Erde liegen und so Stammeseinheit und örtliches Zusammenleben keine dauernde Anknüpfungspunkte an die frühere gemeinsame Geschichte bieten. Aber sollte auch das Sonderinteresse fehlen, so sind doch gewiss im Interesse der deutschen Gesamtgeschichte die Worte des Verfassers des Konrad von Hochstaden gerechtfertigt, dass die deutsche Wissenschaft eine kölnische Geschichte nicht länger entbehren könne. Kaum freilich steht es zu hoffen, dass dieser Wunsch schon bald befriedigt werde; manche Vorarbeit wird vorhergehen müssen. Sind auch die Urkunden durch die anererkennungswerthen Werke von Lakomblet und Seibertz kürzlich zugänglich geworden, so liegen dagegen manche der wichtigsten Chroniken, wie die lateinische Chronik der Erzbischöfe aus dem vierzehnten, die deutsche Chronik der Stadt aus dem fünfzehnten Jahrhunderte, noch ungedruckt; die nicht geringe Zahl der Briefe kölnischer Erzbischöfe findet sich weit zerstreut, theils handschriftlich, theils gedruckt in den verschiedenartigsten, oft seltenen Werken; von den Todtenbüchern der kölnischen Stifter hat noch keines einen Herausgeber gefunden.

Für die vorliegende Arbeit konnte ich die wichtigsten ungedruckten kölnischen Quellen, die freilich für die kurze Regierungszeit Reinalds nur wenig Ausbeute gewähren, benutzen, was ich vorzüglich der Unterstützung meines Freundes, des Herrn A. Kaufmann, der ihnen schon länger seine Aufmerksamkeit zuwandte, verdanke.

Wichtiger, wie für die kölnische Geschichte, ist Reinald für die allgemeine Reichs- und Kirchengeschichte im Zeitalter Friedrichs des Ersten. Hier freilich lag nicht, wie dort, ein fast unbebautes Feld vor; doch konnte ich, besonders durch aufmerksame Benutzung der reichen Briefsammlungen jener Zeit, auch in dieser Richtung auf Manches aufmerksam machen, das von den früheren Bearbeitern nicht beachtet ist, oder nicht im Bereiche ihrer Aufgabe lag; Manches auch glaubte ich, und, wie ich hoffe, nicht ohne Grund, anders darstellen zu müssen, als es bisher geschehen ist. Habe ich Alles, was Reinald insbesondere betrifft, auch da vollständig aufgenommen, wo es schon durch andere Arbeiten bekannt war, um bei den ohnehin sehr fragmentarischen Nachrichten ein möglichst erschöpfendes Bild seines Lebens zu geben, so liess ich mich bei der Auswahl dessen, was von den allgemeinen Thatsachen und Verhältnissen, die mit Reinalds Leben in engerer Verbindung stehen, näher zu berühren war, vorzüglich durch die neuern Bearbeitungen der Geschichte dieser Zeit leiten; wo sie für meinen nächsten Zweck zu genügen schienen, ist auf sie verwiesen, so nahe auch oft die Versuchung lag, durch Besprechung allgemeiner Verhältnisse und Thatsachen, zu deren weitem Aufklärung noch Manches in den Quellen

VIII

geboten ist, das gesteckte Ziel zu überschreiten. Die Quellen für die Geschichte der Zeit Friedrichs des Ersten, die leider noch nicht so geordnet vorliegen, wie die unsere früheren Herrscherhäuser betreffenden, habe ich, so weit sie mir irgend zu Gebote standen, benutzt. Von dem neuerschienenen Registrum von Sudendorf konnte ich für diese Arbeit keinen Gebrauch mehr machen; es enthält manches Wichtige für jene Zeit, das Reinald freilich unmittelbar nicht betrifft. Doch mache ich nachträglich auf den dort (N. 24.) abgedruckten Brief Alberts von Freisingen aufmerksam: die gemässigten Vorschläge, die hier der Kaiser zur Ausgleichung seines Zwistes mit dem Pabste zu einer Zeit macht, wo Reinald schon lange von ihm entfernt war, scheinen ein bedeutendes Zeugniß dafür zu sein, dass nur Reinalds persönlichem Einflusse das Beharren des Kaisers in seiner schroffen Stellung gegenüber dem Pabste und dessen Anhängern zuzuschreiben sei. Ob ein anderes neues Werk: „Pope Adrian IV., an historical sketch by Richard Raby. London. 1849.“ für Reinalds Geschichte bisher Unbekanntes enthält, weiss ich nicht zu sagen, da es mir noch nicht zu Gesichte gekommen ist.

Bonn. 1849. Nov. 19.

J. F.